



Jubilate – Gottesdienst 2026

Frauenforum H.B.



**Der Mandelzweig –
ein Hoffnungszeichen**

Liebe Frauen in den Gemeinden,

wir vom Frauenforum H.B. haben uns entschieden für den Jubilate-Sonntag in diesem Jahr einen Gebets-Gottesdienst für den Frieden anzubieten.

Angst und Besorgnis vieler Menschen haben sich in den letzten Jahren auch bei uns breit gemacht, sie sind leider berechtigt. Die Erfahrung, dass Krieg nicht etwas Historisches und weit Entferntes ist, sondern in einigen 100 km Entfernung mitten in Europa stattfindet, ist bitter. War es vor einigen Jahren vorrangig der Krieg in der Ukraine, der uns Sorgen machte, so stehen wir im Jahr 2026 so vielen politischen Konflikten auf der ganzen Welt gleichzeitig gegenüber, dass viele nicht einmal mehr die Nachrichten darüber hören wollen. Sich der Realität zu entziehen kann aber keine Lösung sein, auch wenn wir die Hintergründe dafür gut verstehen.

Unser Gottesdienst soll ermutigen trotz allem das Positive zu suchen, nicht zuletzt mit dem Wissen, das die Bibel vielfältig erzählt. Dass Menschen schon vor langer Zeit sehr ähnliche Gedanken und Gefühle wie wir heute hatten zeigen vor allem die Propheten und später Jesus und seine Apostel in den Büchern der Bibel. Mit diesem Blick wollen wir heute ihre Gedanken zu Gehör bringen.

Evelyn Martin und Gerti Rohrmoser
für das Leitungsteam des Evangelischen Frauenforums H.B

Für die GD-Vorbereitung Informationen zu Schalom Ben Chorin (*1913, †1999, D)

https://de.wikipedia.org/wiki/Schalom_Ben-Chorin

und Dorothee Sölle:

<https://www.dorothee-soelle.de/%C3%BCber-dorothee-s%C3%B6lle/politisches-nachtgebet/>

Glockengeläut

Orgelspiel oder ortsüblicher Eingangsgesang bzw. -Liturgie

Begrüßung

Willkommen beim heutigen Gottesdienst!

Unsere Gottesdienst-Liturgie ist nach der lutherischen Gottesdienstordnung dem heutigen Sonntag Jubilate zugeordnet: „Jubilate – Lasst uns jubeln!“

Aktuell gibt es allerdings nicht viel zu jubeln, wenn wir uns so umsehen. Vor allem wenn wir den politischen Ereignissen der letzten Monate folgen und an die vielen Sorgen denken, die Menschen nicht nur bei uns in Österreich, sondern in vielen Ländern unserer Welt haben.

Vielleicht gehören Sie zu den Menschen, die es müde sind, die aktuellen Nachrichten im Radio zu hören, die immer nur Negatives, Gefährliches und neue Schrecken aus aller Welt in unser Wohnzimmer bringen.

Vielleicht sind Sie auch wütend, dass so viel Gewalt und Unrecht auf der Erde geschieht.

Und gleichzeitig sind wir ja auch ratlos, weil offenbar alle Welt Bescheid weiß, was die Mächtigsten aktuell zu sagen haben und daher die Konflikte auf der Welt allen bekannt sein müssen, denn die weltweiten Nachrichtendienste funktionieren ja bestens.

Unsere Wut und Verzweiflung kommen aus dem Gefühl trotz allen Wissens nicht eingreifen zu können.

Genau das ist aber auch der Grund für unser heutiges Gebet. Denn vielleicht sind Sie aber doch auch immer noch hoffnungsvoll, mit der inneren Gewissheit – woher diese auch immer kommen mag - dass es so ja nicht weiter gehen kann.

Hin und wieder gibt es Hoffnungsschimmer, manchmal sogar Anzeichen für die eine oder andere politische Einigung.

Und Sie geben nicht auf an einen möglichen Frieden zu glauben!

Unser Gottesdienst greift diese Hoffnung auf und die Sehnsucht auf Frieden verbindet uns zum gemeinsamen Gebet möglichst für alle Menschen.

Eingangsvotum

Unseren Gottesdienst feiern wir
im Namen Gottes, der das Leben will,
im Namen Jesu, der Frieden nicht aufgegeben hat,
und der Heiligen Geistkraft, im Vertrauen darauf,
dass Hoffnung wachsen kann –
auch bei uns.

Eingangslied

Gott gab uns Atem EG 432, 1-3

Lesung aus Psalm 85, Verse 9-14¹

Wir lesen gemeinsam im Wechsel:

Lasst uns hören, was Gott unbestritten sagt:
Redet er nicht vom Frieden für sein Volk und denen, die Gott lieben?
Sie sollen nicht ohne Hoffnung bleiben.

Ja, seine Hilfe ist nahe denen, die Gott ergeben sind,
damit seine glanzvolle Würde wieder in unserem Land wohne.

Freundlichkeit und Verlässlichkeit treffen aufeinander.
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.

Verlässlichkeit wird aus der Erde sprießen,
Gerechtigkeit vom Himmel herabschauen.

Auch gibt uns Gott das Gute und unser Land bringt genug Ertrag.
Gerechtigkeit geht vor ihm her und das Gute folgt der Spur seiner Schritte.
Amen.

Wir beten:

Gott, wir sehnen uns nach Frieden.

Nicht nach schönen Worten, sondern nach etwas, das trägt.
Du versprichst Frieden – nicht nur für perfekte Menschen,
sondern für alle auf dieser Welt, so wie sie ist.

Hoffnung und Wirklichkeit liegen oft weit auseinander.
Und trotzdem glauben wir: Frieden und Gerechtigkeit können sich begegnen.

Wir glauben: Frieden ist möglich.
Nicht irgendwo, sondern auch hier.
Nicht perfekt, aber echt.

Amen.

Lied FT 177 Freunde, dass der Mandelzweig...

¹ Eigene Übersetzung nach BIBEL IN GERECHTER SPRACHE und Kurt Marti: Die Psalmen

Lesung: Jeremia 1,11–12

Was wir eben gesungen haben, ist auf folgende Bibelstelle zurückzuführen:
Dann fragte mich der Herr: „Was siehst Du, Jeremia?“ Ich antwortete. „Einen blühenden Mandelzweig!“. „Du hast richtig gesehen“, sagte der Herr, „Ich wache darüber, dass geschieht, was ich dir sage!“

Predigt

Liebe Gemeinde, es ist ein selten zitierter Vers, den wir hier in den Mittelpunkt des heutigen Gottesdienstes stellen, und er wäre uns sicher nicht in den Sinn gekommen, wenn nicht Schalom Ben Chorin aus diesen zwei Versätzen im Buch Jeremia dieses wunderbare Lied geschaffen hätte.

Lassen wir uns noch tiefer auf den Liedtext ein:

*Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt.*

Ja, es ist tatsächlich dieser Wortlaut, der uns fasziniert und inspiriert hat. Sicher kennen auch Sie diesen Baum in den Gärten, der als erster den Beginn des Frühlings anzeigt. Alle anderen Bäume sind noch kahl, aber seine Blüten sind bereits geöffnet und ein deutliches Zeichen dafür: Ja, es wird wieder warm, es kommt ganz bestimmt eine bessere Zeit für alle, vor allem für die, die unter der Kälte leiden.

Und ja, hier besteht natürlich der Übergang zu unserem Bedürfnis nach Frieden: Vielleicht erinnern Sie sich sogar, wann Sie heuer den ersten blühenden Mandelbaum gesehen haben, und was dieser Anblick bei Ihnen ausgelöst hat ...

Tatsächlich sind noch alle anderen Bäume kahl und die Knospen der Marillen- und anderer Bäume schwellen zwar schon, aber sie brauchen noch eine Weile, bis sie aufspringen.

Daher nennt Schalom Ben Chorin sie auch den „Fingerzeig“ – die Liebe bleibt – sie ist das Fundament allen Lebens.

*Dass das Leben nicht verging,
so viel Blut auch schreit.
Achtet dieses nicht gering,
in der trübsten Zeit.*

Wie wichtig es ist, dass es diesen „Fingerzeig“ gibt, unterstreicht der Autor in der folgenden Strophen - er holt damit auch unsere Gedanken zu den Sorgen um den Frieden in der Welt zurück:

*Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütenzweig
leicht im Winde weht.*

Das ist der Trost, der Hoffnungsschimmer, der oft auch in den düstersten Stunden bei uns auftauchen kann.

*Freunde, dass der Mandelzweig
sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig
wie das Leben siegt.*

Der Mandelbaum blüht früh. Sehr früh. Oft dann, wenn der Winter noch nicht vorbei ist. Genau das macht ihn so besonders. Er wartet nicht, bis alles sicher ist.

Das Lied „*Freunde, dass der Mandelbaum ...*“ wurde vom Autor nach unfassbarem persönlichem Leid unter dem Holocaust geschrieben.

Es ist kein optimistisches Lied. Es ist ein **Trotzdem-Lied**.

Es sagt nicht: Alles wird gut.

Es sagt: **Gott ist noch nicht fertig mit dieser Welt.**

Frieden ist hier kein Zustand. Frieden ist ein Wagnis.

Und auffällig ist: Das Lied beginnt mit dem Wort *Freunde*.

Nicht: Kämpfer.

Nicht: Helden.

Freunde.

Frieden beginnt dort, wo wir einander nicht aufgeben.

Wo wir hinschauen, statt wegzusehen.

Wo wir glauben, dass selbst etwas Kleines Bedeutung hat.

Vielleicht ist Frieden heute kein großer Durchbruch.

Vielleicht ist er ein Mandelzweig.

Zerbrechlich.

Und doch voller Zukunft.

Amen.

Schlussvotum:

„Glücklich sind die,
die Frieden möglich machen.
Sie gehören zu Gott.

Wir beten heute das Glaubensbekenntnis mit den Worten von Dorothee Sölle ²

Ich glaube an Gott,

der die Welt nicht fertig geschaffen hat wie ein Ding, das immer bleiben muss,
der nicht nach ewigen Gesetzen regiert, die unabänderlich gelten,
nicht nach natürlichen Ordnungen von Armen und Reichen,
Sachverständigen und Uniformierten,
Herrschenden und Ausgelieferten.

Ich glaube an Gott, der den Widerspruch des Lebendigen will,
und die Veränderung aller Zustände durch unsere Arbeit, durch unsere Politik.

Ich glaube an Jesus Christus, der recht hatte als er

- ein Einzelner, der nichts machen kann-
genau wie wir, an der Veränderung aller Zustände arbeitete
und darüber zugrunde ging.

An ihm messend erkenne ich, wie unsere Intelligenz verkrüppelt,
und unsere Phantasie erstickt, unsere Anstrengung vertan ist,
weil wir nicht leben, wie er lebte.

Jeden Tag habe ich Angst, dass er umsonst gestorben ist,
weil er in unseren Kirchen verscharrt ist, weil wir seine Revolution verraten
haben in Gehorsam und Angst vor den Behörden.

Ich glaube an Jesus Christus, der aufersteht in unser Leben,
dass wir frei werden von Vorurteilen und Anmaßung von Angst und Hass
und seine Revolution weiter treiben auf sein Reich hin.

Ich glaube an den Geist, der mit Jesus in die Welt gekommen ist,
an die Gemeinschaft aller Völker
und unsere Verantwortung für das, was aus unserer Erde wird:
Ein Tal voll Jammer, Hunger, Gewalt, oder die Stadt Gottes.

Ich glaube an den gerechten Frieden, der herstellbar ist,
an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens für alle Menschen,
an die Zukunft dieser Welt Gottes.

Amen

² Nicht im Original-Drucksatz Dorothee Sölles

Lied: EG 435 Dona nobis Pacem (im Kanon)

Abkündigungen und/oder Aktion optional:

Möglichkeit A – Mandelbaum der Hoffnung

Vorne liegt ein Zweig / Bild.

Wer möchte, kann einen Gedanken aufschreiben:

Wo wünsche ich mir Frieden? Für wen? Oder in mir selbst?

Alles darf anonym bleiben.

Möglichkeit B – Kurze Wortmeldungen

Ein Wort reicht.

Kein Kommentar.

Einfach benennen.

Lasst uns beten

VARIANTE Text/e von Liturgin vorbereitet - zur aktuellen Situation
oder gemeinsam vorbereitet,
oder spontane Gebete

Gott, vor dich bringen wir nun unsere Bitten:

ODER

Gott, unsere Gedanken sind heute besonders bei Menschen, die von Krieg betroffen sind, in Ländern wie der Ukraine, in Palästina, oder ... (*bitte aktuelle Konfliktzonen nennen!*)

Unsere Gedanken sind bei Menschen, die durch Krieg und Waffengewalt ihr Haus, ihre Wohnung, ihre Lebensgrundlagen verloren haben. Wir können uns ihre Situation kaum vorstellen – Sei Du bei ihnen.

Lass uns aus der Starre des Entsetzens über die Vorgänge auf der Welt erwachen und in der Gemeinschaft Bewegung finden, die kleine Schritte der Hoffnung setzen kann.

Hilf auch uns aus der Betroffenheit, die lähmt und ratlos macht, herauszufinden – wir sind ja so viele, die Frieden wollen!

Wir bitten, dass es gelingt im Kleinen, Privaten, wie auch im gesellschaftlichen Umfeld, Wege zu finden, die anderen helfen.

Wir denken auch an Unfrieden in unserem privaten Umfeld, an Menschen, denen wir nur schwer verzeihen oder denen wir nicht mehr vertrauen können.

Gib und das Bild des blühenden Mandelbaums als Zeichen des „dennoch“ für neues Leben und Hoffnung mit auf unseren Weg.

So, Gott, können wir selbst wachsen, mit der Klarheit unseres Verstandes und der Großzügigkeit unseres Geistes, und dem Mut selbst die Wärme und Zuneigung zu schaffen.

Wir beten miteinander:

Vaterunser gemeinsam gesprochen

Segen

Geh mit dem Vertrauen,
dass Hoffnung wachsen kann.

Geh mit dem Mut,
Frieden nicht aufzugeben.

Geh mit dem Segen Gottes –
der dich sieht,

dich hält
und dir Zukunft zutraut.

Amen.

Schlusslied EG 433

Wir wünschen Frieden euch allen /Hevenu shalom alejchem

Kollektenauf Ruf für den Sonntag Jubilate am 26. April 2026

Die Mitarbeit von Frauen in unseren Pfarrgemeinden wird heutzutage mit großer Selbstverständlichkeit angenommen, zahlreiche Ehrenämter werden in unserer Kirche von Frauen getragen. Die EFA steht als Einrichtung zur Unterstützung und Förderung von Frauen auf allen Ebenen unseres kirchlichen Lebens bereit. Ein bedeutender Teil davon bezieht sich auf Bildung: Abgesehen von Veranstaltungen und Frauentagen, zu denen wir einladen, bieten wir immer wieder Publikationen zu aktuellen Problemen an. Zuletzt war es die Themenmappe „Krise. Strategien. Perspektiven.“, herausgegeben für das Arbeitsjahr 2022/23, als wir noch weit weg von den aktuellen Problemen auf unserer Welt waren, und trotzdem aktueller denn je.

Unser wichtigstes Medium ist das vierteljährlich erscheinende „efa MAGAZIN“. Der Übertitel „Frauen-Themen-Perspektiven-Glaube“ spricht für sich: Die Zeitschrift ist gleichzeitig Handreichung und Mittel übergemeindlicher Kommunikation. Sie steht allen Mitarbeitenden und Interessierten zur Verfügung wo sie Beiträge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen in Theologie und Wissenschaft finden, interessante Interviews bis hin zu praktischen Tipps zur Umsetzung bestimmter Themenfelder auf Gemeindeebene. Darüber hinaus ist jeweils eine Termin-Übersicht der bevorstehenden Veranstaltungen der EFA im evangelischen Österreich zu finden.

Zurzeit gestalten wir unsere Website neu, um auch auf diesem Weg unser Bildungsangebot Frauen zugänglich zu machen und neue Zielgruppen zu erreichen.

Wir bitten um Ihre Unterstützung zur Förderung unserer Arbeit.

Das Team der EVANGELISCHEN FRAUENARBEIT i.Ö. (EFA) dankt für Ihre Spende!